

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

93 (22.4.1913) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 31

Inhalt:

Das verlorene Urbild der Marseillaise. — Du bist mein! — Akerlel. — Für unsere Frauen.

Das verlorene Urbild der Marseillaise.

Vor 70 Jahren lebte in einem Städtchen am Bodensee der Musiker Fridolin Gamma als Organist der Stadtkirche. Gamma nahm später am badischen Aufstand teil und führte in der Folge als politischer Flüchtling ein ziemlich bewegtes Leben. Seine Spur verliert sich in Stuttgart, wo er vor 30 Jahren das „Central-Musik-Magazin“ leitete.

gedruckter, teils handschriftlicher. Wir machten uns darüber her, in nicht geringer Hoffnung auf glückliche Lösung des alten Rätsels. Es waren wirklich fast lauter Messen aus dem achtzehnten Jahrhundert, aber mit lauter gleichgültigen Namen.

Vor zwanzig Jahren — andere sagen schon vor vierzig — schaffte der Bischof von Konstanz die Instrumentalmusik in seinen Kirchen ab, so daß seitdem nur noch zur Orgel gelungen wird.

Und wie hart waren wir am Erfolg vorbeigezogen! Einer unserer Gewährsmänner, bei dem wir Schokolade tafeln wollten, nach jenen alten Noten forschten, brachte ganz beiläufig vor, daß noch am Morgen jemand zu ihm gesagt, es sei vor längeren Jahren einmal ein Herr dagewesen, um das Urbild der Marseillaise in einer Messe von Hoffmann zu suchen.

„Mein, er ist nicht wütend,“ fährt der Gebissene dazwischen, „ich bin nicht wütend geworden.“ „Gewiß nicht,“ versicherte die Frau, „der Hund gehört nicht uns, aber wir femmen ihn, es ist ein guter Hund, und wir haben ebenso viel Recht auf ihn.“

„Das ist zum Verriichtwerden,“ jammerte der Richter weiter, „sie wollen nun alle den Hund haben. Nun wohl, ihr sollt ihn haben, man wird ihn in zwei Stücke zerteilen.“



Für unsere Frauen.

Organisierte Schneiderinnen.

Durch das Gesetz über den „kleinen Befähigungsnachweis“ vom 30. Mai 1908 ist vor allem für die weiblichen Handwerker eine vollkommen veränderte Situation entstanden.

Jetzt ist das alles anders geworden. Vom 1. Oktober 1913 an wird mit ganz wenigen Ausnahmen keiner Schneiderin mehr erlaubt, Lehnmädchen zu halten, wenn sie nicht wenigstens 24 Jahre alt ist und die Meisterprüfung abgelegt hat.

Umächst hieß es, die nötigen Bildungsanstalten zu schaffen. Es war verhältnismäßig leicht gewesen, zu bekettieren, daß bestimmte Prüfungen abgelegt werden müssen, um die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen zu erwerben, aber daß sich die Kommunen allzu sehr beeilt hätten, den in der Schneiderei tätigen Mädchen Fortbildungs- und Fachschulen zu öffnen, tann nicht eben behauptet werden.

Die Wiesbadener Handwerkskammer beschäufte sich als erste energisch mit der Handwerkerinnenfrage. Es wurden genaue gründlich ausgearbeitete Vorschriften erlassen, und ebenso das Prüfungswesen organisiert.

Die verschiedenartigen Elemente vereinigen sich in dem Reichsverband Deutscher Schneiderinnen. Meisterinnen sind so wohl die ganz selbständigen Handwerkerinnen, die nur für Privatkundschafft arbeiten, wie auch die Frauen, die Aufträge von Konfektionshäusern erhalten und zum Teil als Zwischmeister eine Anzahl von Frauen und Mädchen beschäftigen, oder auch allein arbeiten, Modelle kopieren und dergleichen.

Da aber Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen in Widerspruch zueinander stehen, werden Kämpfe unvermeidlich sein und es ist Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß der Reichsverband Deutscher Schneiderinnen sich nicht erst zu einem „Harmonieverein“ entwickelt.

Kleine Nachrichten.

Frauenfortschritt in Amerika. In den verschiedensten amerikanischen Staaten stehen Abstimnungen über das Frauenwahlrecht nahe bevor, sei es im Parlament oder Senat oder in der Abstimmungen der Wähler. So haben die Volksvertretungen von Montana, Süd-Dakota, Nevada, Newyork, Missouri, Pennsylvania, Minnesota vor kurzen Anträge auf Einführung des Frauenwahlrechts angenommen.

In Massachusetts, Nord-Dakota, Michigan und Maine kommt das Wahlrecht der Frauen in der nächsten Zeit vor die Volksvertretungen. Ein originelles Programm ist von einer Frau Bennett aufgemacht worden. Sie hat festgesetzt, wann in den amerikanischen Staaten das Frauenwahlrecht frühestens eingeführt sein kann, die glatte Annahme der vorliegenden Anträge in allen gesetzgebenden Körperschaften und in den Wählerabstimmungen vorausgesetzt.

Natürlich wird es in manchen dieser Staaten beträchtlich länger dauern, bis die Frauen die politische Gleichberechtigung errungen haben. Es ist nicht möglich, überall gleichzeitig starke Propaganda zu treiben, so verteilen die Frauen die Kräfte immer nur auf wenige Staaten, und erst wenn die gewonnen sind, nehmen sie die Arbeit in anderen auf.

Vertical text at the bottom of the page, possibly bleed-through or a secondary list.

